

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden Nr. 1208, Raden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Konten: Sächsische Staatsbank, Dresden, Post d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, No. Dresden, Gebrüder Wranold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß öffentlicher Gewalt, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Beträge

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Denken, Handeln“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 3,40 M. einjährig 40 M. Brutto. (Einschl. Postgebühren) Sonntag 2 M. einjährig 25 M. Brutto. (Einschl. Postgebühren) Sonntag 1,95 M. auswärts Post- und Anzeigengebühren.

Veröffentlichung: Wochenausgabe 10. Dezember Nr. 20 261. Erscheinungstage nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Veröffentlichung: Wochenausgabe 10. Dezember Nr. 20 261 u. 13 707. Erscheinungstage von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags
Telegraphische Adressen: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 80 mm breite Normalzeile 35 Pf., die 50 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2,00 M., abzüglich Preisermäßigung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietangebote 20 Pf. netto. Für Briefmarken, 10 Pf. Einmal, 10 Pf.

Nr. 11

Dresden, Freitag, den 13. Januar 1933

44. Jahrgang

Hochgericht über die Femepartei

Die Kommunisten als Helfershelfer der Mörderpartei

Rathauschlacht in Weissen

Die Eröffnung des neuen Stadtparlaments

In der gestrigen Sitzung des Weissen Stadtverordnetenkollegiums kam es zu einer schweren blutigen Schlägerei. Der Zuschauerraum und die Galerie waren mit etwa 500 Zuhörern besetzt, unter denen sich etwa 50 bis 60 uniformierte Nazis befanden. Bereits vor Beginn der Sitzung kam es zu Kundgebungen beim Eintritt der verschiedenen Stadtverordneten in den Sitzungssaal. Die neun Naziabgeordneten erschienen ebenfalls in Uniform. Die Wahl des Präsidiums ergab, daß zum Vizepräsidenten der Sozialdemokrat Rosenbaum gewählt wurde. Das Präsidium setzt sich zusammen aus drei Sozialdemokraten und zwei Kommunisten.

Nach Beendigung des Wahlaufs probozierten die uniformierten Nationalsozialisten das Publikum durch Rufe und Drohungen. Daraufhin kam es zu Reibereien zwischen den Zuhörern, worauf die Nationalsozialisten sofort in den Saal sprangen, ihre Köpfe abschnallten und Stühle zertrümmerten und als Wurfgeschosse benutzten. Nationalsozialistische Zuhörer und Stadtverordnete vereinigten sich und warfen Stühle, Tische und Bänke in das Publikum, das das Freie zu gewinnen suchte. Besonders hervorgerufen hat sich dabei der nationalsozialistische Fraktionsführer und hiesige Beamte Kausel.

Etwas nach sechs bis acht Minuten erschien die Polizei. Es gab auf beiden Seiten Verletzungen, darunter glücklicherweise nur wenige schwerere Natur. Die meisten Verletzungen wurden durch die Stuhlwürfe der Nationalsozialisten hervorgerufen. Auch einige Frauen wurden verletzt. Der Sitzungssaal blieb nach wenigen Minuten einem einzigen Trümmerhaufen. Da von den Zuhörern nicht ein einziger in den Sitzungssaal eingebracht war, ist die Zerstörung des gesamten Mobiliars des Sitzungssaales auf das Konto der nationalsozialistischen Stadtverordneten zu setzen. Sogar einen langen schweren Tisch, an dem der Rat sitzt, versuchten sie gegen den Zuschauerraum zu schleudern. Die Weissen Arbeiterschaft wird heute abend in großen Protestkundgebungen gegen den Versuch eines nationalsozialistischen Terrors in der Arbeiterstadt Weissen protestieren.

Die gestrige Landtagssitzung wurde zu einem Gerichtstag über die Mörderpartei der Vennecke und Killinger und über die Beamten, die die Schuld an dem Entweichen der Mörder tragen. Dr. Venneckes Immunität wurde aufgehoben. Eine jämmerliche Rolle spielten dabei die Kommunisten, die die Gelegenheit zu einer wüsten Hege gegen die Sozialdemokratie benutzten und der Mörderpartei moralische Hilfe leisteten, indem sie sich an der Abstimmung über die Aufhebung der Immunität Venneckes nicht beteiligten.

Die gestrige Sitzung des Landtages ist mit harten Leitern in das Buch des sächsischen Parlamentarismus eingetragen. Ihr Ergebnis ist kein Ruhmesblatt für die Partei des Mordmordes geworden, die auf der Anklagebank saß. Das verlegene und hilflose Schweigen der nationalsozialistischen Abgeordneten, als die Begründung des Antrags der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Vennecke verlesen wurde, war das Eingeständnis der Blutschuld, die auf der NSDAP lastet. Jänische Zwischenrufe und höhnische Grinsen der nationalsozialistischen Abgeordneten während der Anführerreden unserer Genossen, freche Provokationen des unvermeidlichen Studentenkowli verstärkten nur den Eindruck, den die Verhandlungen des Landtages unbefangenen Zuhörern vermittelten.

daß die Nationalsozialisten bereits Mitwisser der an dem SA-Mann Henrich begangenen Mordtat waren, ehe die „findigen“ Dresdner Behörden auch nur ahnten, daß das Verschwinden Henrichs durch die Tatsache eines Verbrechens erklärt werden könne.

Dr. Vennecke, der Vorgesetzte und Begünstiger der Dresdner Fememörder, wenn nicht der Anstifter zum Mord, sah bloß und verbiß sich da, als über die Aufhebung seiner Immunität beschlossen wurde. Den Nationalsozialisten ist das Kains-Zeichen des Bruderermordes aufgeprägt! Sie haben sich durch ihr Verhalten selbst moralisch gerichtet und bleiben es, wie immer sie sich verteidigen. Reframieren sie die Mörder als politische Märtyrer, dann bekennen sie sich zum politischen Mordmord als Prinzip ihres politischen Kampfs. Weunigen sie, daß ein politisches Verbrechen begangen wurde, dann beschuldigen sie die ge-

hohenen SA-Leute einer gemeinen Tat, dann liefern sie selbst zugleich ein unfreiwilliges Eingeständnis dafür, daß sie ein kriminelles Verbrechen erst zu vertuschen und dann zu verteidigen versucht haben. Selbst ein so konservativer Mann wie der Abgeordnete Frische, rüfte von dem verbrecherischen Treiben der Nationalsozialistischen Partei, von dem „System des Mordes“, das mit nationaler Raffinerie in den SA-Formationen geübt wird, von der Billigung dieser Methoden durch die staatlichen Behörden mit aller Schärfe ab. Wenn Reichsbanner-Kameraden dem Blüten der Braungardisten zum Opfer gefallen sind, dann hatte das Bürgertum aus seinen Instinkten heraus fast immer eine Entschuldigung für das Treiben der „aufbauwilligen Kräfte“ im Hitler-Lager. Der feige Mordmord in Dresden hat das Wesen der Nationalsozialistischen Partei so enthüllt, daß sich auch weite Schichten des Bürgerturns angewidert von dieser Partei abwenden.

Und ausgerechnet in der Stunde, in der vor dem Forum des Parlaments dem ganzen Lande noch einmal die ungeheure Blutschuld der Geißler der Dritten Reichs gezeigt werden mußte, in der Landtagssitzung, in der kein Blick von dem graulichen Film abgelenkt werden durfte, den die Regisseure Hitlers zur Ruhambildung für das Volk geboten haben.

blieb es den Kommunisten vorbehalten, die jämmerlichste ihrer Agitationsmaximen gegen die — Sozialdemokratie zu brechen!

Die Kommunisten haben dem Antrag auf Aufhebung der Immunität des Dr. Vennecke nicht zugestimmt. Daß die Begründung für diese Haltung schließlich unverständlich ist, ergibt sich allein schon aus dem Echo, das die Rede des Kommu-

Die SA-Rebellion in Nordbayern

Die braunen Prätorianer gegen die „verlumpte Führung“

München, 12. Januar. (Fig. Drahtbericht.) Die Reichsleitung der Hitlererei ist durch die Rebellion der SA von ganz Nordbayern mit Einschluß ihrer Führer in so großer Verlegenheit, daß sie sich nach außen in vollkommenes Schweigen hüllt. Selbst dem bayerischen Beobachter wurde nicht gestattet, eine schönfärbende Darstellung zu veröffentlichen, damit die nichttrauisch gewordene braune Soldateska kein Wort über den Aufruhr in Franken erfährt.

In Wirklichkeit stehen vier Hünstler der SA der Gruppe Franken, in der die Untergruppen Mittelfranken, Oberfranken und Unterfranken zusammengeschlossen sind, in offener Meuterei gegen den politischen Führer der Razaibewegung Nordbayerns, den Landtags- und Reichstagsabgeordneten Julius Streicher. Nur seine unmittelbar von ihm ausgehaltene Leibgarde, zwei Stürme in Nürnberg, sind linientreu geblieben und halten das Braune Haus der Hitlererei in Nürnberg besetzt. Das Uebergewicht über die revoltierenden Kameraden, die unter Leitung des SA-Gruppenführers Reichstagsabgeordneten Siegmann sich des Gebäudes bemächtigen wollten, gelang der Streicher-Garde nur mit Hilfe der Polizei, die auf Witten des Hausbesitzers Streicher am Mittwoch und Donnerstag wiederholt eingegriffen hat.

Der Grund für die Rebellion gegen „die gewissen- und charakterlosen Bonzen der Gauleitung Mittelfranken“ — so heißt es wörtlich in einer Erklärung der SA-Führer Franken — ist vor allem darin zu suchen, daß der Schwerverdiener Streicher seiner Verpflichtung, 40 Prozent der bei ihm einlaufenden Parteigelder an die fränkische SA-

Kasse abzuliefern, nicht nachgekommen ist. Außerdem werden gegen die Lebenshaltung Streichers und der ihm ergebene Unterführung, Landtagsabgeordneter Volk Major a. D. Rankobrand und Oberleutnant a. D. Reich, die schwersten moralischen Vorwürfe erhoben. Der Eingriff der Münchner SA-Oberleitung zugunsten der Streicher-Clique wird von der rebellierenden SA als keine endgültige Entscheidung angesehen, zumal er durch den Stellvertreter des beurlaubten Röhm erfolgt. Da von Röhm bekannt ist, daß sein Verhältnis zu Streicher nicht gerade sehr freundschaftlich ist, wagt die SA nach Absetzung Siegmanns eine Solidaritätserklärung, in der es heißt, daß sie in unverbüßlicher Treue mit dem abgesetzten Gruppenführer den Kampf um Recht und Sauberkeit weiterführen werde.

Die „Reiniger“ werden ausgeschlossen!

München, 12. Januar. (Fig. Drahtbericht.) Der Naziwirtwart in Nürnberg hat einstweilen damit geendet, daß außer der Absetzung des SA-Gruppenführers von Franken und einiger Unterführer der Untergruppe Mittelfranken insgesamt 162 SA-Leute, darunter 2 Sturmführer, aus der Partei ausgeschlossen wurden.

An den abgesetzten Gruppenführer Siegmann hat der Oberstleutnant Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Da Sie trotz meiner Ihnen persönlich gemachten Verwarnung sich abermals in schwerster Weise gegen die Parteinteressen betragen haben, bestimme ich nicht nur die dem Stadtschef Röhm bereits ausgesprochene Entziehung von Ihrer Dienststellung, sondern erkenne Ihnen auch strafweise Ihren Dienststrang ab. — Rache ist nichts dagegen!“

Das heiße Eisen



Das Hitler nicht empfangen wagt